



FIGU-BULLETIN



Erscheinungsweise:
Sporadisch

Internet: <http://www.figu.ch>
E-Mail: info@figu.ch

6. Jahrgang
Nr. 26, Jan. 2000

Unverschämtheit stirbt wohl nie aus!

Von einem unserer FIGU-Freunde in Prag wurden wir darüber orientiert, dass seit einiger Zeit ein «Ingenieur Benda» im Internet behauptet, Billy, bzw. Eduard Albert Meier, sei im Februar 1999 gestorben. Nachdem ich heute (am 3. Dezember 1999) von Billy persönlich (von Angesicht zu Angesicht – in der Küche des Semjase-Silver-Star-Centers) über diese Behauptung orientiert wurde, muss ich feststellen, dass dieser Ing. Benda ziemlich übertrieben hat.

Dieser unverschämte Kerl mit dem Ingenieur-Titel erfrecht sich sogar zu behaupten, die FIGU würde Billys Tod verheimlichen, um aus seinen Urheberrechten finanziellen Nutzen zu ziehen. Bezeichnenderweise hat dieser Ing. Benda in seinem zweiten Buch Photos von «Billy und Semjase (?)» abgebildet (so wurde uns berichtet), notabene ohne Billys Erlaubnis. Weiter behauptet er, dass die «kosmischen Leute» nicht einverstanden seien, dass jemand auf ihre Materialien ein Copyright beanspruche. – Ein weiterer Kommentar erübrigt sich wohl!

Christian Frehner

It seems that impertinence never ceases

One of FIGU's friends from Prague informed us that, on the Internet, a certain engineer Benda is claiming for some time now that Billy or Eduard Albert Meier respectively has died on February 1999. Since Billy personally informed me today (as of December 3, 1999; face-to-face in the Semjase Silver Star Center's kitchen) about this false claim, I come to the conclusion that Mr. Benda has «rather exaggerated».

This impertinent guy with an engineer title even has the impudence to claim that FIGU hushes up Billy's death in order to make a financial profit from his copyrights.

Characteristically, engineer Benda shows photos «of Billy and Semjase (?)» in his second book, as was reported to us; of course without having asked for Billy's permission.

Furthermore, Benda claims that «the cosmic people» don't agree that anybody claims a copyright on their material.

Well, any further commentary will be useless.

Christian Frehner

Wie «Ingenieur Benda» an einem falsche Behauptungen in die Welt setzt, tut es ihm auch Randy Winters in Amerika gleich, dessen Aussagen ebenso gegenteilig bewiesen werden können. Geflunker stirbt aber offenbar noch lange nicht aus, weshalb man sich wohl oder übel damit abfinden muss, ohne sich dabei jedoch zu ärgern, weil Ärger nur der eigenen Person Schaden bringt. So mögen sich die Leserinnen und Leser einfach ihre Sache denken und es dabei bewenden lassen. Letztendlich gewinnt nämlich immer die Wahrheit Oberhand. (Siehe folgenden Homepage-Auszug.)

Billy

(Auszug aus Randy Winters' Homepage)

Die Geschichte des Billy Meier

1975 begann ein Schweizer Bauer namens Eduard «Billy» Meier eine Serie von «Kontakten» mit Ausserirdischen von den Plejaden. Diese physischen «Kontakte» dauerten während beinahe 3 Jahren an, auf wöchentlicher Basis, und lieferten über 1800 Seiten «Kontaktberichte» und über 1200 wunderschöne, klare Tageslichtphotos von plejadischen Strahlschiffen.

Diese Treffen mit den ausserweltlichen Reisenden dauerten gewöhnlich ungefähr 2 bis 3 Stunden. Billy konnte eine Menge Fragen stellen, denn der Zweck dieser Kontakte war, ihn zu belehren, damit er die Informationen an die Erdenmenschen weiterleiten konnte. Nach jedem Kontakt kehrte er wieder nach Hause zurück und setzte sich an die Schreibmaschine, und das ganze Treffen wurde durch ihn hindurch wieder gespielt, was ihn veranlasste, alles niederzuschreiben. Etwas wie Automatisches Schreiben (auto writing). Freunde durften bei der Schreibmaschine sitzen und ihm mit dem Papier helfen, da er oftmals während Stunden schrieb. Diese getippten Seiten wurden bekannt als Kontaktberichte und umfassen eine Vielzahl von Themen wie Leben, andere Welten, die Geschichte des Menschen, die Wissenschaft von Raum- und Zeitreisen, Spiritualität und vieles mehr. Diese «Kontaktberichte» sowie andere von Billy geschriebene Bücher enthalten Weisheit und Verstehen, die uns zu einem besseren Verständnis von uns selbst und der Menschheitsfamilie im ganzen Universum führen.

Die Kontakte endeten schliesslich im Oktober 1978, als sie den Interessen der Plejadien nicht länger dienten. Billys Gesundheit hatte sich verschlechtert, und der Umgang mit den Leuten um ihn herum, eine Gruppe namens FIGU, wurde schwierig, wegen Eifersucht und Ego. Einige sicherlich sehr humane Reaktionen. Billy wurde am 3. Februar 1937 um 11.00 Uhr im kleinen Dorf Bülach in der Schweiz geboren. Er wohnt auf einem Bauernhof in einem ländlichen Gebiet namens Schmidrüti. Viele Leute leben mit ihm zusammen, in einer kommunenartigen Situation. Diese Leute haben eine Gemeinschaft, genannt FIGU, die während den Kontaktjahren gegründet wurde, um Billy zu helfen, seine Informationen an die wartende Welt zu verbreiten. Leider wurden alle selbstbezogen auf ihre grosse Wichtigkeit, wie dies manchmal in Gruppen-Anstrengungen (group efforts) geschieht, und die Materialien aus Billys Kontaktberichten gelangten nie in die Öffentlichkeit. Schliesslich brachten interessierte Forscher wie ich, Wendelle Stevens und Genesis Publishing die Informationen mittels Bücher und Bänder an die Öffentlichkeit. Mein Buch «The Pleiadian Mission» ist in Buchläden erhältlich oder kann per Telefon unter der Nummer 714 777-7018 bestellt werden.

Billy hat während Jahren behauptet, dass seine Kontakte telepathisch weitergingen. Sehr wenige Menschen glauben dies, da es keine Beweise gibt, die seine Behauptungen beweisen. Seit 1981 hat er keine Photos mehr gemacht und es wurden keine Kontaktberichte mehr veröffentlicht. Während meinen verschiedenen Reisen zu Treffen mit Billy erzählte er mir, dass er nicht mehr fähig wäre, sich genügend zu konzentrieren, um mit den Plejadien telepathischen Kontakt zu machen. Dies war 1987. Ich glaube, dies ist die Wahrheit. Billy hat kürzlich angekündigt, dass die Plejadien, mit denen er Kontakt hatte, die Erde verlassen hätten und auf ihren Heimatplaneten namens Erra zurückgekehrt seien. Dies würde wahr erscheinen, da jetzt neue Kontakte in Florida bestehen, mit einem andern Mann namens Adrain. Vielleicht gibt es irgendwie eine Wachablösung. Auf jeden Fall hat Billy Meier während Jahren sein Bestes gegeben, um der Menschheit zu dienen. Ich hoffe, dass er deswegen in der Geschichte stets in Erinnerung bleibt.

Danke für Ihr Interesse.

Was Ptaah bereits am Montag, den 13. Juni 1994 beim 242. Kontaktgespräch in bezug auf die BSE-resp. Prionenseuche erklärte, dringt nun anderweitig durch neue erdwissenschaftliche Erkenntnisse und durch Journalistenarbeiten an die Öffentlichkeit, wie nachfolgender Artikel von Klaus Koch/«Tages Anzeiger», Zürich, vom 21.12.1999 beweist:

Rinderwahnsinn befällt den Menschen

Neue BSE-Experimente lassen kaum mehr Zweifel offen: Rind und Mensch leiden am gleichen Erreger.

Von Klaus Koch

Wer heute noch daran zweifelt, dass BSE die Ursache der neuen Variante der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit (vCJD) beim Menschen ist, dürfte in Argumentationsnot geraten: Eine Gruppe britischer und amerikanischer Wissenschaftler liefert in der heutigen Ausgabe des amerikanischen Fachblattes «PNAS» den bislang überzeugendsten Beleg dafür, dass der gleiche Erreger, der seit Beginn der 80er-Jahre in Europa mehrere Hunderttausend Rinder befallen hat, auch für den Tod von mittlerweile 50 Menschen verantwortlich ist.

Die Forscher infizierten eine Gruppe von Mäusen mit Hirngewebe BSE-kranker Rinder, eine zweite Gruppe mit Gewebeproben menschlicher vCJD-Opfer. Die Erreger führten, so der Bericht der Wissenschaftler, zu praktisch identischen Krankheiten: Beide Mäusegruppen starben nach knapp acht Monaten an massiven Gehirnschäden; zudem traten die Schäden in den gleichen Bereichen des Gehirns auf.

Verzögerter Krankheitsausbruch

Mäuse werden von Forschern bereits seit einigen Jahren zum Nachweis des BSE-Erregers, der infektiösen Prion-Eiweisse, benutzt. Mit Hilfe der Tiere lassen sich auch verschiedene Erregerstämme unterscheiden: Jede Prion-Variante be-

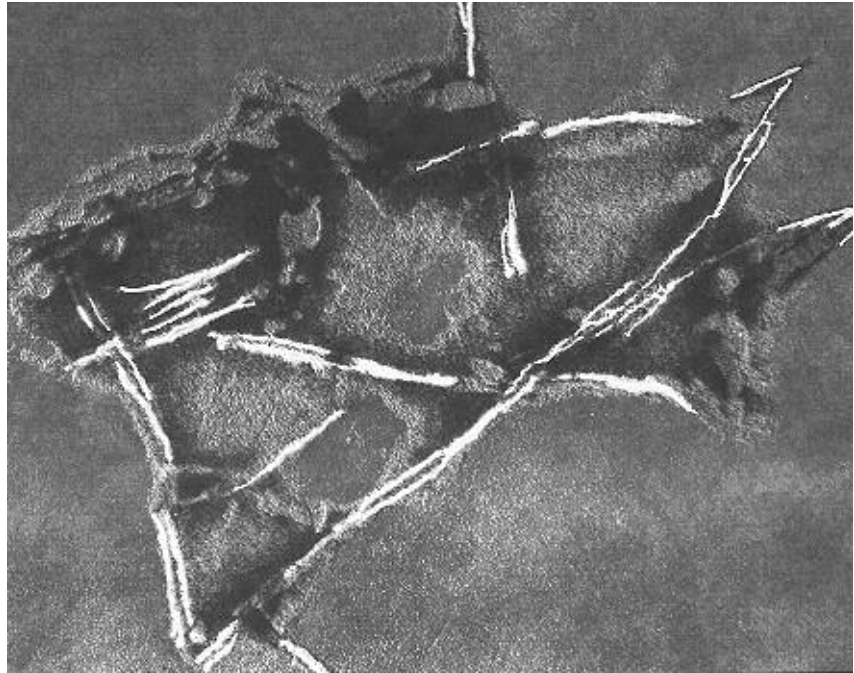


BILD SPL

Infiziertes Rinderhirn: Prionen-Eiweisse sind hell dargestellt.

nötigt nach der Infektion nämlich eine charakteristische Zeitspanne bis zum Ausbruch der Krankheit, zudem befällt sie bevorzugt bestimmte Bereiche im Gehirn der Tiere. Die Experimente bestätigen damit die Befürchtungen, dass sich die Opfer an britischem Rindfleisch infiziert haben könnten.

Im März 1996 hatte der damalige britische Gesundheitsminister Stephen Dorrell erstmals öffentlich eingeräumt, dass eine Infektion mit BSE «die wahrscheinlichste Ursache» für die neue Variante der CJD ist. Wie viele Menschen sich in Grossbritannien mit dem BSE-Erreger infiziert haben, ist nach wie vor unklar. Offizielle Stellen registrierten bislang 47 Opfer, ein weiterer Fall stammt aus Irland.

Die neue Variante unterscheidet

sich von der schon länger bekannten CJD-Spielart dadurch, dass sie andere Areale des Gehirns befällt. Zudem sind die Opfer wesentlich jünger.

Unterdessen scheint es in Frankreich ein zweites Opfer zu geben. Die französischen Gesundheitsbehörden teilten letzte Woche mit, dass auch in Frankreich ein Mensch vermutlich an der neuen Form der CJD leidet. Die Diagnose sei durch mehrere Untersuchungen bestätigt worden. Nach einem Bericht des französischen Fernsehsenders TF₁ ist das Opfer eine junge Französin, die in einem Pariser Krankenhaus liegt und keine Überlebenschancen mehr hat. 1996 war in Lyon ein 27-jähriger Mann an der Krankheit gestorben.

Was Ptaah in bezug auf BSE/Prionen-Seuche anno 1994 erklärte, wurde von der FIGU in einem Flugblatt festgehalten und weltweit verbreitet, wobei es sowohl an Regierungen, TV- und Radio-Stationen wie auch

an Tageszeitungen gesandt wurde, worauf natürlich – wie üblich – keinerlei Reaktionen erfolgten. Folgend nochmals die Wiedergabe des Flugblattes:

Billy

Zw eihundertneunundvierzigster Kontakt
(Sem jase-Block Nr. 14, Seiten 2774–2775)

M ontag, 13. Juni 1994
23.36 h

BSE – RINDERW AHSINN Ein G espräch m it Ptaah, einem Experten

Billy: Hier habe ich jetzt eine Frage bezüglich des BSE, des Rinderwahnsinns, wie diese Krankheit bei uns genannt wird. Du erklärtest einmal, dass diese Seuche grundsätzlich bei Schafen ihren Ursprung finde und von diesen auf die Rindviecher übertragen worden sei. Die Seuche sei auch auf den Menschen übertragbar sowie auf alle Säugetiere.

Ptaah: Das ist richtig.

Billy: Beim Menschen tritt das sogenannte Kuru in Erscheinung, so genannt z.B. in Neu Guinea bei den Kannibalen, die ihre Artgenossen auffressen und durch diese angesteckt werden, wenn diese durch die Krankheit infiziert sind. Anderweitig und in der restlichen Welt wird die Rinderwahnsinn-Seuche Creutzfeldt-Jakob-Syndrom genannt, wenn der Mensch davon befallen wird. Trotz diesen Tatsachen bestreiten die verantwortlichen Ärzte, Veterinärärzte und Politiker usw. noch immer vehement, dass diese Seuche BSE resp. Rinderwahnsinn oder Scrapie, wie sie bei den Schafen heisst, auf den Menschen übertragen werden könne. Auch wird bestritten, dass die Seuche auf andere Säugetiere übertragen werden könne. Dies ganz entgegen deinen Auslegungen. Wie heisst schon das andere Syndrom, wenn die weiteren Säugetiere davon befallen werden? Ich habe den Begriff vergessen.

Ptaah: Es handelt sich um das Gerstmann-Sträussler-Syndrom. Alle Säugerlebensformen können davon befallen werden und der Ursprung ist Scrapie resp. BSE. Übertragbar ist die Seuche sowohl durch Vererbung als auch durch Speichelübertragung, wie bei AIDS, sowie durch Fäkalien, Blut und Fleisch, durch entsprechende äussere Kontakte damit oder durch Genuss von infiziertem Fleisch usw. Wer behauptet, dass die BSE-Seuche nicht auf den Menschen übertragbar sei, eben das Creutzfeldt-Jakob-Syndrom und Kuru, und dass das Gerstmann-Sträussler-Syndrom bei den Säugetieren nicht auf BSE und Scrapie zurückzuführen sei oder dies auch nur in Frage stellt, muss als verantwortungsloser, menschenverachtender Krimineller und Verbrecher betrachtet werden. Uns liegen 100%ige Beweise und also die absolute Gewissheit ohne jeden Zweifel vor, dass die Zusammenhänge und Ursachen genau den Angaben entsprechen, wie ich sie dir eben genannt habe. Zu sagen ist noch, dass die BSE-Erreger nicht durch ein einfaches Kochen des Fleisches usw. oder durch Fleischmehlerzeugung vernichtet werden können. Wahrheitlich können sie nur durch hohe Temperaturen zerstört werden, die bei mutierten Erregern, denn solche existieren schon seit geraumer Zeit, bis 700 oder gar 1000 Grad betragen müssen. Auch die Inkubationszeit ist verschieden und je nach Konstitution der Lebensform zu beurteilen. Die Inkubationszeit nämlich variiert zwischen 3 Monaten und 40, ja gar bis zu 50 Jahren. Je höher die Lebensform nämlich entwickelt ist, desto länger dauert die Inkubationszeit. Beim Menschen können es so also bis zu 40 oder 50 Jahre sein.

Billy: Kannst du mir vielleicht die Anzahl Erdenmenschen nennen, die bereits von dieser Seuche befallen sind?

Ptaah: Das vermochten wir nicht zu ergründen. Wir stützen uns diesbezüglich auch nur auf Schätzungen, die sich auf einige Zehntausende belaufen. Viele dieser Infizierten werden jedoch nicht vom Ausbruch der Seuche befallen werden, weil ihr Ableben vorher sein wird.

Billy: Dann können diese praktisch von einem riesigen Glück reden ...

Neuer Planet entdeckt

Kaum haben die Erdenmenschen den Weltenraum entdeckt und mit ihren neuesten Teleskopen fremde Planeten gefunden, scheint sich plötzlich niemand mehr für diese Sensation zu interessieren. Noch vor wenigen Jahren wurde bei der Frage zur Existenz ausserirdischen Lebens angeführt, dass zuerst «mögliche» fremde Planeten und Welten gefunden werden müssten. Fazit damals: Es wurden noch keine Planeten entdeckt, die den unseren ähnlich wären. Dies lässt wohl das Vorhandensein ausserirdischer Kulturen auf ein Minimum schwinden.

Nachdem nun aber vor einigen Jahren das Hubble-Teleskop in eine Umlaufbahn um die Erde gebracht wurde, häuften sich plötzlich die Meldungen der Entdeckung von neuen Planeten, die in fremden und weit entfernten Sonnensystemen gefunden wurden. Mittlerweile sollen es über ein Dutzend sein.

Meldungen dieserart werden jedoch kaum mehr beachtet und erscheinen gerade mal noch in den Kleinstrubriken wie «Kurz Notiert». Zum Beispiel:

Planet entdeckt. Ein in Chile stationiertes Teleskop aus Genf ermöglichte kurz nach seiner Inbetriebnahme die Entdeckung eines neuen Planeten ausserhalb des Sonnensystems. Der Planet ist fünfmal grösser als Jupiter.

Es fragt sich nur noch, welche neuen Argumente und Abreden die Wissenschaft zum Thema Ausserirdische noch finden wird.

Hans Georg Lanzendorfer

Leben auf fremden Welten? oder: Wenn Planeten sich erheben

Kaum ein anderes Thema hat unsere kleine Erdenwelt je so beschäftigt, wie die Frage nach intelligentem ausserirdischem Leben. Besonders heute, an der Schwelle zum nächsten Millennium, kann sich die Menschheit des Planeten Erde der wichtigen und philosophisch tiefgründigen Frage kaum mehr entziehen: «Gibt es Leben auf fremden Welten?». Spuren untergegangener Zivilisationen und das Vorhandensein jahrtausendealter und aussergewöhnlicher Artefakte, die mit grösster Wahrscheinlichkeit nicht von dieser Erde stammen können, lassen die Blüten der Spekulationen in die Höhe treiben. Bereits seit Jahrzehnten geistern UFO-Sichtungsberichte und UFO-Kontakt-Geschichten durch die Massenmedien. Im Jahre 1947 erregte der Absturz eines unbekanntes Flugobjektes in Roswell (USA) grosses Aufsehen und leitete damit das Zeitalter der UFO-Forschung ein. Doch Themen dieser Art wurden bis anhin weitgehend verschwiegen, lediglich in Insider-Kreisen behandelt – und schon gar nicht in die Öffentlichkeit getragen. Die Aura der Geheimhaltung und des Mysteriösen, über das man nicht spricht, lag und liegt noch immer auf diesem so hochinteressanten Themengebiet. Doch bereits seit Jahrhunderten erforscht der Mensch den Himmel, betrachtet die Sterne, sucht nach Regelmässigkeiten, die auf künstliche Quellen schliessen lassen. Viele unserer Vorfahren dokumentierten eigenartige und seltsame Erlebnisse, schrieben sie nieder oder fertigten Zeichnungen und Bilder an. Bereits auf Höhlenzeichnungen lassen sich mit viel Phantasie Menschen mit Helmen erkennen oder aber eigenartige Wesen, die auf feuerspeienden Raketen oder Maschinen in den Himmel fliegen. Die Bibliotheken sind voll von Büchern und Geschichten der besonderen Art, der besonderen Begegnung. Doch trotz Science-fiction, Raumschiff Enterprise und der Allgegenwart futuristischer Phantasien in der Medien- und Kinowelt werden die Befürworter und Verfechter von intelligentem ausserirdischen Leben noch immer belächelt.

Noch vor wenigen Jahren galt es als schier unmöglich, nebst den unzähligen Tausenden und Millionen Sonnen am nächtlichen Himmel auch deren zugehörige Planeten zu entdecken. Zu weit entfernt glaubte man die nächsten Sonnentrabanten, zumal man selbst die entferntesten Sterne noch nicht einmal mit den modernsten Suchmethoden erfassen konnte. Nun hat sich das Blatt ganz unverhofft gewendet. Mit Hilfe

des Hubble-Teleskopes wurden der Astro-Wissenschaft ungeahnte Möglichkeiten geboten. Mehr und mehr wurde in Gebiete vorgestossen, die sich weit ausserhalb der angenommenen Grenzen unseres Universums befinden. Alteingesessene Vorstellungen von einem begrenzten Universum mussten revidiert und überdacht werden. Unerwartet tauchten sie vor den Augen der Wissenschaftler auf; fremde Planeten, die um fremde Sonnen kreisen. Auf einmal waren die Sterne des Firmaments nähergerückt, waren zu neuem und erstaunlichem Leben erwacht, offenbarten sich als Sonnen, wie unsere eigene SOL, unsere System-Sonne.

Der Gedanke daran, dass es sich bei den Myriaden von Sternen, die den nächtlichen Himmel erglänzen lassen, um Sonnen handeln soll, stösst bei vielen Menschen noch auf Unverständnis und Ablehnung. Für die einen werden romantische Phantasien durch die Wirklichkeit hinweggefegt. Standen doch die Sterne als Symbol für das Unerreichbare, für die Hoffnung auf eine bessere und friedvollere, aber auch gewisse Zukunft. Die nüchterne und wissenschaftliche Erkenntnis lässt für die einen jegliche Hoffnung schwinden, jedoch manches rational denkende und nach neuem Wissen strebende Herz höher schlagen.

Die Suche geht ihren Weg. Laufend werden immer neue Planeten ausserhalb unseres Sonnensystemes entdeckt. Mittlerweile sollen es rund ein Dutzend sein, die gefunden wurden. Vor geraumer Zeit stiessen gemäss Zeitungsangaben Wissenschaftler aus Genf mit einem in Chile stationierten Teleskop auf einen weiteren neuen Planeten, der die fünffache Grösse des Jupiters haben soll, und somit rund der Masse von 1589 mal unsere Erde entspricht.

Noch vor wenigen Jahren wurde bei der Frage zur Existenz ausserirdischen Lebens angeführt, dass zuerst <mögliche> fremde Planeten und Welten gefunden werden müssten, um von intelligentem oder niederem Leben ausgehen zu können.

Fazit damals: Es wurden noch keine Planeten entdeckt, die denjenigen unseres Sonnensystems ähnlich wären. Dies liess wohl das Vorhandensein ausserirdischer Kulturen oder ausserirdischen Lebens ausserhalb unseres Systems auf ein Minimum schwinden. Die Tatsache nun, dass sich dies schlagartig geändert hat, rückt die Frage nach intelligentem Leben wieder weit in den Vordergrund.

Obwohl es die offizielle Wissenschaft tunlichst vermeidet, von der Suche nach intelligentem Leben zu sprechen, sind diesbezüglich bereits seit rund zwei Jahrzehnten Bestrebungen im Gange. Als Beispiel hierzu kann stellvertretend das Projekt SETI, ein Projekt zur Suche nach ausserirdischem Leben, lanciert in den Vereinigten Staaten von Amerika, angegeben werden.

Nachdem nun mehrere erdfremde Planeten entdeckt wurden, drängt sich eine sehr tiefgreifende Frage auf. Unser eigenes Sonnensystem hat bisher neun bekannte Planeten, die sich um die Sonne drehen. Lediglich einer davon, die Erde, ist bewohnt. Was heisst es nun, wenn lediglich der äusserste Planet eines fremden Sonnen-Systems entdeckt wurde, der auf Grund seiner Grösse gerade noch erblickt werden kann? Der neuentdeckte Planet hat angeblich die fünffache Grösse des Jupiters, hinter dem die Erde als winziges Staubkorn verschwindet. Somit kann angenommen werden, dass sich auch in dem fremden System mehrere Planeten befinden, von denen möglicherweise lediglich die kleineren bewohnt sein könnten. Es liegen keinerlei Anhaltspunkte darüber vor, dass es sich bei den anderen und unentdeckten Planeten um unbewohnte oder gar bewohnte Welten handeln könnte; ebenso nicht darüber, ob es sich um eine hochentwickelte Zivilisation oder um einen Planeten mit niederen pflanzlichen Lebensformen wie Flechten und Gräsern handelt. Diese Faktoren sind der reinen Spekulation überlassen, wie dies vor Jahren noch über die Existenz von möglicherweise vorhandenen Planeten der Fall gewesen ist. Noch vor wenigen Jahren wurde bei der Frage zur Existenz ausserirdischen Lebens angeführt, dass zuerst <mögliche> fremde Planeten und Welten gefunden werden müssten.

Nun haben sich in der Zwischenzeit die Vermutungen von vorhandenen fremden Planeten als Wahrheit bestätigt, was darauf hinweist, dass sich eines Tages auch die Vermutungen über intelligentes Leben im Weltenraum bestätigen wird.

Falls dies tatsächlich erwiesen wird, kann dies für unsere Welt grosse Konsequenzen mit sich bringen. Was wird aus unseren Geschichten, die von Göttern und Engeln im Himmel erzählen? Welche Erkennt-

nisse werden uns die ersten Begegnungen mit Ausserirdischen bringen, was werden sie uns zu lehren vermögen? Was werden ihre ersten Worte sein, die sie an uns richten? Welche Lehre werden wir auf unserem kleinen Heimatplaneten daraus ziehen, wenn wir möglicherweise beschämt hören werden, im Weltenraum als wilde Barbaren bekannt zu sein? Fragen über Fragen werden sich uns mit diesen Entdeckungen eröffnen, und eben so viele Antworten werden über uns hereinbrechen. Antworten, die uns mit absoluter Sicherheit nicht immer gefallen werden und die möglicherweise unser altes Weltbild zusammenstürzen lassen. Ist dies wohl die Angst, die Regierungen schon seit Jahrzehnten so sehr plagt, dass sie über dieses Thema den Schatten der Verschleierung legen? Doch eines bleibt der Menschheit auf keinen Fall vorenthalten, nämlich sich auf eine höchst interessante Zukunft und auf eine Begegnung mit dem Unbekannten vorzubereiten. Eine Begegnung, die sich mit der Entdeckung der ersten SOL-fremden Planeten angekündigt hat.

Es fragt sich nur noch, welche neuen Argumente und Abreden die Wissenschaft zum Thema Ausserirdische noch finden wird.

Hans Georg Lanzendorfer

Zurück zu Adam und Eva oder Evolutions-Lehre als Irrtum abgetan

Die Lehre des Darwin hat in Kansas ausgedient. Dass die Abstammung des Menschen vom Affen nun endlich angezweifelt wird, sollte doch eigentlich nicht kritisiert, sondern vielmehr als Fortschritt betrachtet werden. Anlass für Satire und Kritik ist jedoch die Tatsache, dass die Evolutionstheorie Darwins zu Gunsten der biblischen Schöpfungsgeschichte aus den staatlichen Schulen verbannt werden soll. Das dritte Jahrtausend lässt grüssen.

Gemäss Pressenachrichten bleibt Darwin zwar offiziell noch im Lehrplan bestehen, wird jedoch nicht mehr als Prüfungsfach aufgeführt.

Für die Wissenschaft gehört die Evolutionstheorie zu den grundlegendsten Konzepten der Biologie. Die Lehre der darwinschen Evolutionstheorie war jedoch schon immer sehr umstritten. Eher unbekannt ist auch die Tatsache, dass Darwin selbst seinen Lehrstuhl aufgrund von Schwindeleien zur Rechtfertigung seiner Theorie verloren hatte, seine Lehre jedoch zur Zeit der Entdeckung des Schwindels nicht mehr zu stoppen war. Trotz der fälschlichen Affenabstammungs-Theorie des Menschen beinhaltet seine Lehre aber den wichtigen und von der biblischen Schöpfungslehre abfallenden Gedanken der Evolution. So nämlich, dass alles Leben aus Aminosäure-Verbindungen heraus entstanden ist und sich über einen Jahrmilliarden andauernden Zeitraum hinweg entwickelt hat.

Demgegenüber steht die biblische Schöpfungsgeschichte mit dem Mythos der Erschaffung der Erde durch den <lieben Gott> in sechs Tagen, denn am siebten soll er ja bekanntlich geruht haben.

Urheber dieses Entscheides sind fundamentalistisch-religiöse Kreise, die sogenannten Kreationisten. Diese argumentieren: Darwins Lehre vom Überleben des Stärkeren, von der Selektion und Perfektionierung der Arten während eines Entwicklungsprozesses über mehrere Milliarden Jahre, negiere die Schöpfungsgeschichte und verstosse damit gegen einen Kerngedanken des Christentums. Vielmehr habe ein göttliches Wesen vor rund 10 000 Jahren den Menschen und alle Tier- und Pflanzenarten erschaffen.

Zum Glück finden sich in Amerika nicht nur kultreligiöse Fanatiker, sondern auch gebildete und vernünftige Menschen, die sich gegen derartige Vorgehens- und Sichtweisen stellen und dadurch die Zukunft ihrer Jugend gefährdet sehen. Steve Case, Biologielehrer in Kansas City, befürchtet, Schüler aus Kansas hätten bei den Biologie-Aufnahmeprüfungen für Universitäten bald keine Chance mehr. «Mittelschüler aus Kansas werden an die Universitäten gehen, ohne mit den Grundgedanken moderner Biologie vertraut zu sein», klagt auch Paul Sniegowski. Es sei «äusserst peinlich», fügt der Biologieprofessor der Universität Pennsylvania hinzu, «dass so etwas in den USA geschehen kann». Und so stellt sich natürlich wieder einmal mehr

die Frage, mit welcher Erklärung sich die Christenwelt zum Vorhandensein der Millionen Jahre alten Knochen und Fossilien der Dinosaurier aus der Affäre zieht.

Hans Georg Lanzendorfer

Interessantes aus dem Internet

Eingesandt von Catalin Morarescu, Deutschland

aus <http://www.nachrichten.com>

Donnerstag, 19. August 1999, 16:14 Uhr

Kunsthaut deckt Geschwüre ab

Für Menschen mit chronischen Geschwüren gibt es neue Hoffnung, die verletzten Stellen mit gesunder Haut abzudecken. Laut *«Die Zeit»* erlaubt ein neuartiges Verfahren die Transplantation eines Hautersatzes, der in einer Nährlösung mit eigenen Hautzellen des Patienten *«gezüchtet»* würde. Diese *«Haut aus der Tube»* einer Freiburger Firma lasse Wunden schneller abheilen als bisher übliche Verfahren.

Mittwoch, 18. August 1999, 17:51 Uhr

US-Agrarexperte für Gentechnik gegen Hunger in der Welt

Senator Lugar: Veränderte Sojabohnen und Mais von Hunderten von Millionen Verbrauchern getestet

Berlin (AP) US-Senator Richard Lugar hält den Einsatz der Gentechnik zur Versorgung der rasch wachsenden Weltbevölkerung für unverzichtbar. Der Vorsitzende des amerikanischen Senatsausschusses für Landwirtschaft sagte am Mittwoch in Berlin, nach Schätzung von Experten werde die Weltbevölkerung bis zum Jahr 2050 von derzeit rund sechs auf neun Milliarden Menschen wachsen. Das *«moralische Problem»*, entweder die landwirtschaftlichen Erträge zu verdreifachen oder Menschen in einigen Weltregionen hungern zu lassen, müsse dringend gelöst werden.

Lugar sagte, die Bauern in den Vereinigten Staaten und Westeuropa seien verpflichtet, die Erträge zu steigern. Er selbst baue auf seiner Farm Sojabohnen und Mais an und habe die Ernteergebnisse dank rigoroser Forschung verdreifachen können. Die Veränderung eines einzigen Gens mache die Sojapflanze gegen Unkrautvernichtungsmittel immun. Er setze heute nur ein einziges Herbizid ein und schone so die Umwelt.

Für die Bedenken europäischer Verbraucher gegenüber Nahrungsmitteln aus gentechnisch veränderten Produkten hat Lugar wenig Verständnis. Immerhin seien diese Lebensmittel in den USA für sicher befunden und von Hunderten von Millionen von Verbrauchern getestet worden. Die nicht auf Erkenntnissen von Wissenschaftlern fussenden Bedenken erinnerten ihn an vorangegangene Jahrhunderte. Die Blockade des freien Handels ohne wissenschaftliche Grundlage sei ein Riesenproblem.

Bundeslandwirtschaftsminister Karl-Heinz Funke habe ihm geraten, geduldig zu sein, erklärte der US-Senator. Dabei habe der SPD-Politiker seine eigene Einstellung zum Import gentechnisch veränderter Lebensmittel offen gelassen. Lugar erklärte, die Vereinigten Staaten müssten mit der Europäischen Union bei wissenschaftlichen Tests zusammenarbeiten und den Beweis für die Unbedenklichkeit der US-Lebensmittel antreten.

aus http://www.compuserve.de/news/ressort5/index_2174_54471.html
Freitag, 20. August 1999

Keine Infektion bei Schweinezellen-Transplantation

Washington (dpa) – Die Transplantation von Schweine-Organen ist möglicherweise nicht so gefährlich wie befürchtet. Zu diesem Ergebnis kommt eine britische Studie an 160 Patienten. Keiner dieser Empfänger lebender Schweinezellen infizierte sich mit dem verbreiteten Schweine-Virus PERV (Porcine Endogenous Retrovirus).

Die Möglichkeit, dass ein solches Virus ähnlich wie HIV von Tieren auf den Menschen übergeht und dort zu neuen Krankheiten führt, lässt Mediziner bislang vor der Übertragung von Schweineorganen zurückschrecken.

Forscher der Firma Novartis und der amerikanischen Zentren für Gesundheitskontrolle und -vorbeugung (CDC) in Atlanta um Khazal Paradi in Cambridge (Großbritannien) werten ihr Studienergebnis nun als ein «ermutigendes» Signal. Sie stellen es im Wissenschaftsmagazin «Science» (Bd. 285, S. 1236) vom Freitag vor.

Ihr Kollege Robin Weiss vom University College London erläutert in einem «Science»-Kommentar, dass wenigstens 50 Varianten des PERV-Virus ihre genetischen Bausteine dauerhaft in das Erbgut von Schweinen «eingraviert» haben, ohne jedoch die Tiere zu schädigen. Die PERV-Gene werden automatisch durch Transplantation an den Menschen weiter übertragen, warnt Weiss. Aus der relativ kleinen Studie lasse sich jedoch noch kein allgemeingültiger Schluss ziehen. Eine Infektion unter 1000 Xenotransplantationen würde ausreichen, um eine Parallele zur Aids-Epidemie zu schaffen.

Andererseits zwingt die steigende Nachfrage nach Ersatzorganen zur Suche nach Alternativen, so Weiss. In den USA gibt es wenigstens 53 000 Anwärter auf ein Transplantat. Jeden Tag sterben zehn Kranke, weil es nicht genügend menschliche Organe gibt und die Bereitschaft zur Spende weiter sinkt. Auch in Deutschland warteten im vergangenen Jahr einige tausend Patienten auf einen geeigneten Ersatz für ihr krankes Herz, ihre zerstörte Leber oder kaputten Nieren. Nicht einmal jeder zweite erhielt das lebensrettende Organ eines Unfallopfers.

Freitag, 20. August 1999

Forscher: Dioxine beeinflussen Zellteilung

Karlsruhe (dpa) – Wissenschaftler aus Karlsruhe haben den genauen Wirkungsmechanismus von Dioxinen herausgefunden. Nach umfangreichen Studien sei klar, dass Dioxine auf das genetische Programm von Zellen wirken und dadurch deren Wachstum zum Erliegen bringen, teilte das Forschungszentrum Karlsruhe (FZK) am Donnerstag mit.

«Wir können nun endlich abschätzen, welche Dioxinmengen zu Gesundheitsschäden führen und die Grenzwerte besser abschätzen», sagte der Sprecher des Zentrums, Joachim Hoffmann, der dpa. Ausgelöst werde der nun entdeckte Mechanismus aber erst bei höheren Mengen Dioxin, wie sie etwa durch den Unfall in Seveso 1976 oder eine längere Ernährung mit hochbelasteten Nahrungsmitteln erreicht würden.

Das Forscherteam experimentierte mit Zellkulturen und fand heraus, dass Dioxine das genetische Programm der Zellen derart verändern, dass das Wachstum der Zellen verhindert wird und die Zellen nicht mehr für bestimmte Aufgaben kodieren. Störungen des Immunsystems, Chlorakne oder sogar Krebs können die Folge dieser Mutationen sein. «Diese Wirkungen auf Zellen lassen sich hervorragend an Kulturen im Labor studieren», sagte Hoffmann. Die Erkenntnisse gelten seinen Angaben nach für alle Formen von Dioxinen – sowohl für das bekannte, starke «Seveso-Gift» TCDD (Tetrachloridbenzodioxin) als auch für weniger giftige Dioxine, wenn sie in entsprechender Menge wirken.

Die Forschungsergebnisse der Arbeitsgruppe unter Leitung von Martin Göttlicher vom Karlsruher Institut für Toxikologie und Genetik sollen in der Zeitschrift «Genes & Development» (13/1999) veröffentlicht werden.

dpa ov yy my cr

Sichtungsbericht

Das Ganze trug sich am Samstag, den 21.8.1999 zu, zwischen 21.40 h und 21.45 h, gerade nach der Friedensmeditation. In den Sommermonaten verlasse ich bei gutem Wetter täglich um diese Zeit nochmals meine Wohnung, um frische Luft zu tanken und um etwas in der freien Natur zu sein. Je nach Lust, Laune und Wetter fahre ich mit meinem «Bike» für ca. 30–60 Minuten hinaus in die Stille der Nacht. Während dieser Fahrten konnte ich schon manche beeindruckende Beobachtung machen. Einige waren auch darunter, die mich tief und freudig bewegten. So auch in dieser Nacht, da ich mehrere unbekannte Flugobjekte beobachten konnte.

Objekt eins und zwei flogen zeitgleich, exakt parallel zueinander, vorbei. Dann veränderte sich die Flughöhe der beiden Objekte etwas zueinander, wobei das zweite Objekt leicht hinter das erste geriet.

Diese beiden Objekte waren noch in Sichtweite, als ein drittes auftauchte, dessen Vorstellung jedoch nur kurz war (ca. zwei bis drei Sekunden), jedoch war es nicht weniger beeindruckend als die beiden anderen. Plötzlich leuchtete das dritte Objekt hell auf und verschwand spurlos.

Mich noch mitten im Staunen befindend, tauchte ein viertes Objekt auf, hell leuchtend, wie die drei anderen Flugobjekte zuvor, die wie dieses mit Sicherheit keine Flugzeuge, Helikopter oder Ballons waren. Das erste Objekt pulsierte alle 1,5 bis 2 Sekunden, während das vierte einer Pulsierung von ca. 5–7 Sekunden eingeordnet war. Dieses vierte Objekt war mir bereits seit einigen Wochen bekannt, während denen es immer wieder erschien, wobei ich es beobachten konnte. Das zweite Objekt wies kein pulsierendes Licht auf, sondern es blieb während der ganzen Zeit gleichmässig hell, ehe es einfach plötzlich nicht mehr zu sehen war.

Bernhard Kellner/Deutschland

Zusammenfassung von interessanten Pressemitteilungen

Erstmals seit über hundert Jahren sind 1998 mehr Schweizerinnen und Schweizer gestorben als zur Welt gekommen. Nur wegen der Einbürgerungen nahm die einheimische Bevölkerung gleichwohl leicht zu. Ende 1998 lebten in der Schweiz insgesamt 7,1 Millionen Menschen schweizerischer und ausländischer Nationalität (ohne Saisoniers, Kurzaufenthalter und Asylsuchende). Innert Jahresfrist nahm die ständige Wohnbevölkerung laut dem Bundesamt für Statistik um 27 972 oder 0,4 Prozent zu. (Tages-Anzeiger vom 13.10.1999)

Der Anteil der ständigen ausländischen Wohnbevölkerung in der Schweiz ist grösser geworden. Er erhöhte sich per Ende August 1999 auf 19,2 Prozent, wie das EJP mitteilte. Vor allem Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien und hier vor allem aus Bosnien-Herzegowina liessen sich nieder, während erneut viele Italiener und Spanier die Schweiz verliessen. (Tages-Anzeiger vom 22.10.1999)

«Durch welche Faktoren fühlen Sie sich persönlich eingeengt», wollte die Vereinigung Umwelt und Bevölkerung Ecopop von 1000 Personen in der deutschen und der französischen Schweiz wissen. Während

Ecopop findet, dass die Bevölkerungszahl zu gross sei, setzen die Befragten andere Prioritäten. 51,5 Prozent nannten an erster Stelle die Verbetonierung und Zersiedelung. An zweiter Stelle folgt mit 45,3 Prozent der Verkehr, an dritter mit 33,9 Prozent der zu hohe Ausländeranteil und an vierter die zu grosse Bevölkerungsdichte (29,6 Prozent). Interessant sind die unterschiedlichen Meinungen der Landesteile: In der Romandie steht die hohe Bevölkerungsdichte mit 37,2 Prozent auf dem zweiten Platz der Eingungsfaktoren. Dafür rangieren Verkehr (26,4 Prozent) und Ausländeranteil (22,8 Prozent) weiter hinten. (Beobachter 22/1998)

Die Anzahl geborener Kinder mit Down-Syndrom («Mongoloismus») blieb in der Schweiz seit 1985 trotz pränataler Diagnostik konstant. Die Autoren einer Studie des Instituts für Medizinische Genetik der Universität Zürich erklären dies damit, dass sich das Durchschnittsalter der gebärenden Mütter nach oben verschoben hat. 1980 betrug es 26 Jahre, 1996 bereits 30 Jahre. Die Wahrscheinlichkeit, ein Kind mit Down-Syndrom zur Welt zu bringen, steigt mit dem Alter. Bei einer 20jährigen beträgt sie 1:1700, eine 45jährige Mutter hingegen hat in einem von 30 Fällen mit diesem genetischen Defekt zu rechnen. 92 Prozent der Paare, denen mittels vorgeburtlicher Untersuchungen ein Baby mit Down-Syndrom diagnostiziert wird, entscheiden sich für einen Schwangerschaftsabbruch. (Tages-Anzeiger vom 4.11.1999)

Ein 12 Jahre altes schwangeres Mädchen bekommt von der katholischen Kirche in Schottland Geld, damit es nicht abtreibt. Dieses Vorgehen wurde gestern von Organisationen, die sich für das Recht auf Abtreibung einsetzen, kritisiert. Kardinal Winning, das Oberhaupt der schottischen Katholiken, hat vor zwei Jahren ein finanzielles Hilfsprogramm zur Verhinderung von Abtreibungen gegründet und seither 800 000 Franken für die Unterstützung von minderjährigen Schwangeren ausgegeben. Befürworterinnen des Rechts auf Abtreibung kritisierten die finanzielle Hilfe als «Bestechung». Als vor Monaten bekannt wurde, dass in Mittelengland mehrere Zwölfjährige schwanger seien, teilte die Regierung mit, dass die Zahl von Teenager-Schwangerschaften – jährlich 100 000 – durch vermehrte Aufklärung halbiert werden müsse. (Appenzeller-Zeitung vom 12.10.1999)

Im Zusammenhang mit 12jährigen Müttern spielt vielleicht die folgende Meldung eine Rolle: Je besser das Verhältnis zwischen Vätern und ihren Töchtern ist, umso später beginnt bei diesen die Pubertät. Das zeigt eine Studie von neuseeländischen und US-Wissenschaftlern («New Scientist», Bd. 164, Nr. 2206). Bei Untersuchungen in 173 Familien fanden die Forscher, dass Mädchen ohne in der Familie lebenden Vater viel früher in die Pubertät kamen als Töchter mit einer guten Beziehung zu ihrem Vater. Das Gleiche gilt für Töchter, um die sich der Vater wenig kümmert. Die Mutter scheint dagegen kaum einen Einfluss auf das Einsetzen der Pubertät zu haben. (Tages-Anzeiger vom 9.11.1999)

Gesammelt von Christian Frehner

Nachfolgend ein Fax, das für sich selbst spricht und worüber es sich sicher nachzudenken lohnt. Das Fax spricht aus dem Sinn all derer, die an der effektiven Wahrheit des Lebens und dessen Sinn sowie an der tatsächlichen Wahrheit der Schöpfung und deren Gesetzen und Geboten interessiert sind.

Wolf-Dieter Frontalski

Deutschland

An

**FIGU Süddeutsche Studiengruppe
Postfach 85****D-88140 Wasserburg****per Telefax****Bestellung von Büchern und Schriften**

Hallo Herr Lang,

mittlerweile habe ich die 14 Kontaktbericht-Bände durchgelesen. Ich kann nur jedem, der immer noch an der Wahrheit zweifelt oder sich über Eduard Meier lustig machen dringend anraten, wenigstens einmal einige der Kontaktberichte zu lesen. Überhaupt finde ich es sehr bedauerenswert, dass Billy Maier in der Öffentlichkeit bzw. in entsprechenden Berichten eigentlich immer nur ausschließlich im Zusammenhang mit den UFO Sichtungen erwähnt wird. Dagegen macht sich außerhalb der FIGU meiner Erfahrung nach niemand die Mühe, seine eigentliche Intention, die Verbreitung der Geistlehre in den Vordergrund zu stellen. Das war und ist ja offenbar auch keine Sensationsmeldung wert. Außerdem müssten sich die Leser dann auch einmal intensiver mit dieser Thematik auseinandersetzen und könnten nicht einfach alles als Science Fiction und dergleichen abqualifizieren. Leider aber sind viele Menschen eben nur dann bereit etwas als Tatsache zu akzeptieren, wenn es ihrem eigenen Erfahrungsbereich entspricht, was ich auch aus dem Kreis meiner nächsten Familienangehörigen bestätigen kann.

Im Übrigen finde ich, dass einem die Inhalte und Aussagen der Schriften noch viel klarer und verständlicher erscheinen, wenn man die Kontaktberichte sozusagen als Hintergrundinformation gelesen hat.

*Ich habe mich über das Schreiben gefreut
und möchte die Freude an Euch weitergeben
Liebe Grüße
Erlaud.*

Das verflixte Dritte Jahrtausend

Ganz offensichtlich bereitet das Jahr 2000 und der Beginn des Dritten Jahrtausends den verschiedensten Menschen die grössten Schwierigkeiten. Offenbar wird weder die Berechnung der Jahre und Geburtstage noch die Mathematik begriffen. Adam Riese würde sich bestimmt im Grabe umdrehen, wenn er all den Unsinn zu wissen bekäme, der bezüglich des Jahres 2000 angenommen und erzählt wird, eben dass der Beginn dieses Jahres das Dritte Jahrtausend einläute usw. Ein glanzvolles Beispiel des Nichtverstehens, wie das Jahr 2000 und das Dritte Jahrtausend berechnet werden muss, zeigt nachfolgendes Fax-Beispiel. Doch dieses ist nur eines von unzähligen; auch viele Zeitungen und praktisch alle TV- und Radiostationen sowie viele Journale usw. verbreiten den gleichen Unsinn, dass das Dritte Jahrtausend mit dem Beginn des Jahres 2000 zusammenfalle. Doch nun das Fax und die dazu verfasste Antwort:

Kurt Ganz
Schweiz

*Solome Billey
... Leute gibt?*

Ganz aus G.L.

29. Dezember 1999

Herr Lanzendorfer

In der Andelfinger Zeitung sind Sie der Ansicht, dass das 3. Jahrtausend erst in einem Jahr, also am 1. Jan. 2001 beginne. Leider ist es mir nicht möglich, dieser Aussage folgen zu können. Darf ich Sie anfragen, woher Sie eine solche Berechnungsart haben?

Wenn Sie mit einem Auto eine Strecke abfahren, können Sie beim Start den Kilometerzähler auf Null stellen. Die Anzeige lautet dann: 0000,0. Nach einem Kilometer zeigt der Zähler 0001,0. Nach zehn Kilometer lautet die Anzeige 0010,0 und nach 2000 vollen Kilometern liest man dann 2000,0 km ab. Dann hat man genau 2000 km zurückgelegt und nicht erst 1999. Da werden Sie mir recht geben müssen.

Wenn Sie nun aber den Kilometerzähler durch einen Jahreszähler ersetzen, würden Sie diesen zu Beginn der Zeitrechnung (am 1. Tage des Jahres also 1. Januar) ebenfalls auf Null (0000,0) stellen. Die Anzeigen würden dann lauten:

Zeitpunkt:	Zähler-Anzeige:
Am 1. Januar / Beginn der Zeitrechnung	0000,0 Jahre
Nach einem halben Jahr	0000,5 Jahre
Nach einem Jahr am 1. Jan. 0001	0001,0 Jahre
Nach zwei Jahren am 1. Jan. 0002	0002,0 Jahre
Nach drei Jahren am 1. Jan. 0003	0003,0 Jahre
Nach zehn Jahren am 1. Jan. 0010	0010,0 Jahre
Nach 100 Jahren am 1. Jan. 0100	0100,0 Jahre
Nach 1000 Jahren am 1. Jan. 1000	1000,0 Jahre
Nach 2000 Jahren am 1. Jan. 2000	2000,0 Jahre

Sie sehen, um Mitternacht vom 31. Dez. 1999 zum 1. Jan. 2000 wird der Jahres-Zähler die Zahl 2000,0 anzeigen, und dann sind exakt 2000 Jahre seit Beginn unserer Zeitrechnung verflossen. Genau gleich wie oben beim Kilometerzähler. Und in ein paar Tagen, am 1. Januar 2000 beginnen wir das 3. Jahrtausend, da steht wieder an letzter Stelle vor dem Komma die Zahl 0 wie vor zweitausend Jahren.

Ich bin gerne bereit, Neues zu lernen, sofern diese Neuheit Realität ist. Bitte teilen Sie mir mit, wo Ihre Berechnungsart begründet ist. Nennen Sie mir einen - dem Thema entsprechenden - Wissenschaftler, der Ihre Theorie bestätigt. Ich warte auf Ihre Antwort.

Ich wünsche Ihnen einen problemlosen Übergang ins neue Jahrtausend.

Mit freundlichen Grüessen

Kurt Ganz

K. Ganz

Salome Hans-Georg,

Leute gibts – tatsächlich. Herr Ganz hat offenbar nicht begriffen, dass das erste Jahr 0 mit dem ersten Januar beginnt und mit dem 31. Dezember endet, womit dann das erste Jahr voll ist. Laut Kalender gilt als Jahr 1, was zwischen dem 1. Januar und dem 31. Dezember liegt.

Mit dem 1. Januar 0001 beginnt also das Jahr 1 und endet mit dem 31. Dezember 0001 – dies gemäss Kalender.

Das Jahr 0002 beginnt mit dem 1. Januar 0002 und endet mit dem 31. Dezember 0002 – gemäss Kalender.

Das erste Jahrzehnt beginnt mit dem 1. Januar 0001 und endet mit dem 31. Dezember 0010 – gemäss Kalender.

Das erste Jahrhundert beginnt mit dem 1. Januar 0001 und endet mit dem 31. Dezember 0100 – gemäss Kalender.

Das erste Jahrtausend beginnt mit dem 1. Januar 0001 und endet mit dem 31. Dezember 1000 – gemäss Kalender – und erst damit ist das erste Jahrtausend voll, wonach dann das Zweite Jahrtausend beginnt, und zwar mit dem 1. Januar 1001 und wobei dieses endet mit dem 31. Dezember 2000. Danach erst beginnt das Dritte Jahrtausend, und zwar mit dem 1. Januar 2001.

Es ist falsch, dass am 1. Januar 2000 das Neue Jahrtausend beginnt, denn das Jahr 2000 beginnt erst mit diesem Datum und endet am 31. Dezember 2000, wonach dann mit dem ersten Januar 2001 das Dritte Jahrtausend beginnt.

Offenbar können viele Leute nicht richtig rechnen. Das Beispiel des Kilometerzählers ist gut, doch versteht Herr Ganz das eigene Beispiel völlig falsch, denn wenn er von Null ausgeht (wie beim Kalender und bei einem Geburtstag), dann beginnt der erste Kilometer zwangsläufig mit dem ersten Meter, und erst wenn die nachfolgenden 999 abgefahren sind, ist der Kilometer voll. Vorher sind es eben nur 10 oder 100 oder 500 Meter usw., genau gleich wie beim Geburtstag. Dieser beginnt mit dem ersten Tag und endet mit dem 365. Tag, also nach einem Jahr, wenn der Mensch tatsächlich 1 Jahr alt ist. Danach wird er 1 Jahr und die folgenden Tage, Wochen und Monate, so also z.B. 1 Jahr und 3 Monate oder 1 Jahr und 6 Monate usw. alt. Es käme wohl keiner Mutter in den Sinn, zu sagen, dass ihr Baby 1 Jahr alt oder 2 Jahre alt sei, wenn es erst 10 Monate oder 1 Jahr und 9 Monate alt ist. Auch hier gilt also – wie das auch bei der Behörde üblich ist – dass erst bei Vollendung und also der gesamten durchlaufenen 365 Tage eines Jahres davon gesprochen wird, dass ein Baby ein Jahr alt ist, oder dass ein Erwachsener mit dem 18. vollendeten Lebensjahr eben 18 Jahre alt ist. So steht es auch in der Schweiz. Gesetzgebung, wie z.B. im alten ZGB, Art. 96. Um eine Ehe eingehen zu können, muss der Bräutigam das zwanzigste, die Braut das achtzehnte Altersjahr **zurückgelegt** haben. Die neuere Version spricht vom zurückgelegten 18. Altersjahr für beide Geschlechter. Allgemein ist die Rede von der **Volljährigkeit nach Vollendung des 18. Altersjahres**. Wer das nun nicht begreift, dem ist wirklich in bezug auf die Mathematik nicht mehr zu helfen.

Wenn du willst, kannst du diese Erklärung Herrn Ganz direkt zukommen lassen.

29.12.1999 16.06 h

Liebe Grüsse

Millennium – Jahrtausendwechsel oder Irren ist also menschlich!

(am 27.12.1999 veröffentlicht in der <Andelfinger Zeitung>)

Millennium, ein magisches Wort zum bevorstehenden und angeblichen Jahrtausendwechsel. Anhänger von obskuren Religionskulten oder Endzeitsekten sehen darin den lange prophezeiten Weltuntergang – gar göttliches Gericht. Weit weltlichere Probleme stellen sich berechtigterweise Tausenden von Computer-Fachleuten, denen der Jahreswechsel mit einem drohenden Super-Gau Kopfschmerzen bereitet. Glaubt man den Zeitungsmeldungen, so vermag mittlerweile rund die Hälfte der Erdbevölkerung dem Ereignis keine festliche Stimmung mehr abzugewinnen. Mancherorts herrscht fast schon Panikstimmung, und mit Millenniums-Überlebenspaketen hat sich bereits manch einer eine goldene Nase verdient. Andere wiederum können es kaum noch erwarten, das letzte Mal in diesem <Jahrtausend> auf das Verfllossene <anzustossen>.

Abgesehen von Computerproblemen muss jedoch einmal ganz klar gesagt werden, dass im Grunde genommen alles auf einem grossen Irrtum beruht.

Am 31.12.1999 findet lediglich ein ganz gewöhnlicher Wechsel ins Jahr 2000 statt.

Treten wir nämlich am 31.12.1999 in das vielgepriesene Jahr 2000 hinüber, so befinden wir uns lediglich am ersten Tag des Jahres 2000, also im laufenden letzten Jahr des 2. Jahrtausends. Mit einem Wechsel in das dritte Jahrtausend hat dies noch rein gar nichts zu tun.

Der wirkliche Jahrtausendwechsel findet nun einmal erst am 1. Januar des Jahres 2001 statt, dann nämlich, wenn das Jahr 2000 am 31. Dezember vollends abgelaufen ist und das dritte Jahrtausend am 1. Januar 2001 als erster Tag der folgenden 1000 Jahre beginnt.

Stunden, Minuten oder Sekunden werden schliesslich auch erst als voll gezählt, wenn sie abgelaufen sind. So beginnt jedenfalls ein Tag um 00.01 Uhr und endet erst nach rund 24stündiger Laufzeit. (Genau genommen nach deren 23 Stunden und 59 Minuten.)

Weltweit werden jedoch grosse Feste zum <Jahrtausendwechsel> vorbereitet, die alle bisherigen in den Schatten stellen sollen. Wenn Milliarden dasselbe tun und gleichermassen handeln, ist dies ganz offensichtlich noch lange keine Wahrheits-Garantie.

Irrtümer haben in unserer Zivilisation Tradition, denn man hat dieses oder jenes eben schon immer so gemacht – einfach geglaubt und angenommen –, doch «Tradition schützt vor Torheit nicht». Ganz abgesehen von der Frage, ob unsere Jahreszählung überhaupt von Richtigkeit ist oder wir uns nicht bereits im Mittelalter um einige Jahre verzählt haben. Bereits die Frage vieler Forscher nach dem wirklichen Geburtstag von Jesus Christus lässt an gewissen Überlieferungen zweifeln.

Wer sich also nicht selbst betrügen will, der feiert den Wechsel in das dritte Jahrtausend erst ein Jahr später – nämlich vom 31.12.2000 auf den 1.1.2001. – Prost Millennium.

Hans Georg Lanzendorfer

Leserfrage

Im 154. Kontakt vom 4.12.81 wird erklärt, wie man das Altersjahr berechnen kann, ab dem man den wahren Lebenspartner finden wird (Anm. Billy: um diesen zu finden bemüht sein kann/soll). Die Berechnungen eines am 14.2.99 und somit im Zeichen des Wassermann geborenen Mannes der weissen Rasse besagen, dass er im Hinblick auf die jetzige Weltbevölkerung von etwa 6,3 (gegenwärtig 6,75) Milliarden Menschen frühestens im Alter von 43 Jahren damit rechnen kann (Anm. Billy: sich bemühen soll), seine richtige Lebenspartnerin zu finden. Ist das richtig und ist für diese Berechnung allein die Bevölkerungszahl der Erde zur Zeit seiner Geburt im Jahre 1999 relevant, oder verschieben sich die Berechnungen, wenn die Weltpopulation im Laufe der nächsten 43 Jahre ansteigt? Wenn dem nämlich so ist, würde dies für den armen Mann bedeuten, dass er seine effective Liebe niemals finden wird. Wäre es denn in diesem

Fall verwerflich, wenn er sich einer Frau hingäbe, die ihm nicht vorbestimmt und somit affektiv ist?

N.L. Deutschland

Antwort

Die Berechnungen beziehen sich auf das Wachstum der Bevölkerungszahlen, was jedoch von rein theoretischer und also nicht praktischer Bedeutung ist, wobei die Berechnungen von einer planetar-gegebenen Bevölkerungszahl von 529 Millionen ausgehen, die als eigentlicher planetarer Grundwert gilt. Das Ganze ist also rein theoretisch zu betrachten, weil es – infolge vieler nachteiliger menschlicher Faktoren – in praktischer Form niemals durchführbar wäre. So kann sich also jeder Mann seine Partnerin resp. jede Frau ihren Partner weiterhin nach Belieben suchen, wie das auf der Erde so üblich ist. Es fragt sich dabei nur immer, ob der Partner/die Partnerin letztendlich der/die richtige ist, was vielfach leider nicht zutrifft, da heutzutage Partnerschaften in der Regel nur noch selten bedacht und wohlüberlegt eingegangen werden, weshalb diese auch nur selten lange halten.

Billy

Leserfrage

Kommt ein Mensch vor seinem vorherbestimmten Tod ums Leben, so stört dieser Unfall seinen Reinkarnationszyklus. Aber ist denn nicht jeder Tod ein Unfall? Eine tödliche Krankheit kann durch Viren und andere Erreger, durch schlechte Ernährung, Umweltverschmutzung und tausend andere Faktoren herbeigeführt werden. Sind denn das nicht auch alles Unfälle? Vielleicht kann man sogar einen Herztod aus Altersschwäche auf äussere Faktoren zurückführen und ihn so ebenfalls als Unfall sehen. Somit wäre jeder Tod ein Unfall.

N.L. Deutschland

Antwort

Ein Unfall bedingt immer einen zwangsmässigen Eingriff ins Leben. Ebenso gilt dies auch für Krankheiten. Nur in dieser Art ist also ein gewaltsamer Tod zu sehen. Erfolgt jedoch der Tod durch rein altersbedingte Faktoren, bei denen keine äusseren Einflüsse irgendwelcher Form in Erscheinung treten, dann bedeutet dies, dass die Vorbestimmung griffig wird und der Reinkarnationszyklus im normalen Rahmen verläuft – immer vorausgesetzt, dass durch die gewaltige Überbevölkerung dieser eingehalten und die Geistform sowie der Gesamtbewusstseinsblock nicht ausser Zyklus zur Wiedergeburt gezwungen werden.

Billy

Leserfrage

Was geschieht, wenn die Bevölkerungszahl eines Planeten rapide ansteigt, im jenseitigen Bereiche jedoch nicht genug Geistformen vorhanden sind, um zu reinkarnieren?

N.L. Deutschland

Antwort

Die Zahl der jenseitigen und noch nie in einem menschlichen Körper geborenen Geistformen sind als bewusstseinslose Energie grenzenlos, folglich immer genügend Geistformen zur Verfügung stünden, wenn die Bevölkerungszahl auch derart überhandnähme, dass bereits einmal oder mehrmals reinkarnierte Geistformen nicht mehr ausreichen würden, um den Andrang der physischen Menschenkörper zu begeisten. Schon seit geraumer Zeit inkarnieren keine Neugeistformen mehr auf der Erde, sondern nur noch Geistformen, die schon sehr oft reinkarnierten. Gemäss Angaben der Ebene Arahata existieren im irdisch-planetaren Jenseitsbereich, seit es Menschen auf der Erde gibt, über 120 Milliarden Geistformen, die bereits vielfach in menschlichen Körpern lebten und evolutionierten.

Billy

VORTRÄGE 2000

Auch im Jahr 2000 halten Referenten der FIGU wieder Ufologie- und Geisteslehre-Vorträge. Nachfolgend die Daten für die stattfindenden Vorträge:

- | | | |
|-------------------------|----------------------|---|
| 25. März 2000 | Bernadette Brand: | Science-fiction kontra Realität |
| | Andreas Schubiger: | Unsere Zukunft |
| 27. Mai 2000 | Stephan A. Rickauer: | Die drei Merkmale allen Daseins
Teil 1: Vergänglichkeit I |
| | Simone Holler: | Schöpferische Ordnung kontra Chaos |
| 26. August 2000 | Christian Krukowski: | Menschheitsgeschichte III |
| | Christina Gasser: | Meditation III |
| 28. Oktober 2000 | Guido Moosbrugger: | Probleme, Hindernisse und Gefahren der Raumfahrt |
| | Stephan A. Rickauer: | Die drei Merkmale allen Daseins
Teil 1: Vergänglichkeit II |

Pünktlicher Vortragsbeginn um 14.00 Uhr.

Eintritt: CHF 7.– (Eintritts-Ermässigung für FIGU-Mitglieder bei Vorweisen eines gültigen Ausweises.)

Wir freuen uns auf Ihr Erscheinen und begrüssen gerne auch Ihre Freunde, Kollegen und andere Interessierte.

Wir erinnern Sie daran, dass im Restaurant Freihof in Schmidrüti Konsumationspflicht besteht.

An den Vortrags-Samstagen trifft sich im Semjase-Silver-Star-Center um 20.00 Uhr eine Studiengruppe, zu der alle interessierten Passiv-Mitglieder herzlich eingeladen sind.

In eigener Sache ...

Seit kurzem ist das moderierte FIGU-Diskussionsforum im Internet eröffnet. Unter der Adresse www.forum.figu.ch können Sie Themen zur Geisteslehre, Überbevölkerung und Ufologie online diskutieren. Weitere Details zur Verwendung des Forums sind ebenfalls online erhältlich.

FIGU Schweiz

IMPRESSUM

FIGU-Bulletin

Druck und Verlag: Wassermannzeit-Verlag, Semjase-Silver-Star-Center, CH-8495 Schmidrüti ZH

Redaktion: «Billy» Eduard Albert Meier, Semjase-Silver-Star-Center, CH-8495 Schmidrüti ZH

Telephon +41(0)52 385 13 10, Fax +41(0)52 385 42 89

Abonnemente:

Erscheint unregelmässig; Preis pro Einzelnummer: CHF 2.– (Zusammen mit einem Abonnement der «Stimme der Wassermannzeit» oder der «Geisteslehre-Briefe» als Gratis-Beilage.)

Postcheck-Konto: FIGU-CH-8495 Schmidrüti, PC 80-13703-3

E-Mail: info@figu.org

Internet: www.figu.org

FIGU-Shop: <http://shop.figu.org>